

Symposium

Der Kreis um Jerzy Giedroyc und die Exilzeitschrift „Kultura“ – Geschichte und Wirkung

Zum Inhalt

Die Niederlage Hitlerdeutschlands im zweiten Weltkrieg und die Ergebnisse der Vereinbarungen von Teheran, Jalta und Potsdam, ließen Polen als erstes Opfer des II. Weltkrieges in den sowjetischen Machtbereich über Mitteleuropa fallen. Zum polnischen Widerstand gegen die damit nach 1945 aufgezwungene kommunistische Ordnung gehörten die Arbeit und die Aktivitäten ungezählter Polen im Exil.

In den Zentren polnischer Emigration in London und Paris, in anderen europäischen Ländern, den USA und Kanada, formierte sich ein legitimer polnischer Staat, organisierten sich nationalistische, konservative, liberale und sozialistische Parteien und Organisationen. Sie waren verbunden in der Ablehnung, der von der Sowjetunion und den polnischen Kommunisten aufgezwungenen Ordnung, nach der Besetzung Polens durch sowjetische Truppen und der Teilungsordnung von Jalta.

Sehr verschieden und gegensätzlich waren ihre Vorstellungen von der künftigen territorialen Gestalt, der politischen und gesellschaftlichen Ordnung in einem wiederzuerringenden souveränen polnischen Staat. Verschieden waren die Vorstellungen von den Wegen dorthin, von der Unterstützung des bewaffneten, politischen, intellektuellen und kulturellen Widerstandes und der Opposition im Land.

Unter den zahlreichen Emigrationszentren nahm der in Paris zu Stande gekommene Kreis um die Pariser Zeitschrift Kultura und ihren Begründer Jerzy Giedroyc eine besondere Rolle ein.

Die Zeitschrift und der Verlag der Kultura entstanden ab 1946 und hatten in den folgenden Jahrzehnten eine kaum zu überschätzende Rolle für das Fortbestehen eines unabhängigen politischen und kulturellen Lebens in Volkspolen, für das Entstehen immer neuer Wellen der Opposition, für die Wiedererringung der polnischen Souveränität im Jahre 1989 und die ersten Jahre der III. Polnischen Republik.

Im Kreis der Mitarbeiter und Unterstützer der Kultura vereinten sich Polen, Ukrainer, Belarussen, Litauer, Russen und Angehörige zahlreicher anderer osteuropäischer Nationen und Nationalitäten. Sie bezogen sich positiv auf die Traditionen russischer Demokraten und unterstützten den Weg in eine russische Demokratie, forderten jedoch die Freiheit und die Möglichkeit der Loslösung für alle im sowjetischen Völkergefängnis zusammengespernten Nationen und Völker. Unter ihnen gab es Liberale, Konservative und Sozialisten, die in der Ablehnung nationalistischen, links- und rechtstotalitären Gedankengutes und damit ver-

bundener Positionen innerhalb des Exils und in Polen selbst verbunden waren. Sie verteidigten die demokratischen und republikanischen Grundlagen der II. Polnischen Republik, kritisierten zugleich deren autoritäre Tendenzen und Auswüchse. Vor allem traten sie für den Ausgleich mit den ukrainischen, litauischen und belarussischen Nachbarn ein, unterstützten deren Unabhängigkeit, das Gleiche galt für die künftigen Beziehungen zu Deutschland. In ihrer Anerkennung, der im Ausgang des II. Weltkrieges geschaffenen territorialen Grenzen Polens, setzten sie sich in scharfen Gegensatz zu maßgeblichen Strömungen im „Londoner Exil“. Deren Vertreter hielten an der territorialen Gestalt Vorkriegspolens, an einer einzigartigen historischen Mission im Osten, an der politischen, gesellschaftlichen Dominanz gegenüber den östlichen Nachbarn fest und grenzten sich unverrückbar gegenüber Deutschland ab. Die Impulse, Vorstöße und Positionen des Kultura-Kreises beeinflussten die außenpolitische Orientierung der nach 1989 entstandenen III. Republik entscheidend und halfen dabei, die Aussöhnung und Verständigung mit den westlichen und östlichen Nachbarn zu befördern, Polen den Weg in die Europäische Union finden zu lassen.

Mit dem Tod des Herausgebers und Chefredakteurs Jerzy Giedroyc stellte die Zeitschrift Kultura im Jahre 2000 ihr Erscheinen ein. Ihre Protagonisten sollten noch ein Jahrzehnt lang die Entwicklung des erneut souveränen, demokratischen Polens verfolgen und beeinflussen.

Mit dem Tod von Giedroyc erlosch die Aktivität von Mitgliedern des Kreises und die Tätigkeit des Verlages und des Zentrums in Paris nicht, sondern wirkte wie sein Erbe selbst in die Gegenwart fort.

Für die aktuellen Auseinandersetzungen, um die gegenwärtige Position Polens in Europa, seine gesellschaftliche und politische Orientierung, zwischen rechtsnationalistischen und liberalen demokratischen Positionen, spielt das Erbe der Kultura eine entscheidende Rolle.

Das Symposium umfasst:

- Einführende Vorträge/Impulse zur Geschichte Polens im Zwanzigsten Jahrhundert, zur Vorgeschichte und zum Entstehen des Kreises um Zeitschrift
- Film/Filme über die Pariser „Kultura“ und Jerzy Giedroyc
- Ausgewählte Texte und Arbeit daran, Diskussionen darüber

(Demokratisches Manifest von 1950, Schlüsseltexte des bedeutendsten politischen Publizisten der Kultura Juliusz Mieroszewski, gemeinsame Manifeste osteuropäischer und russischer Intellektuelle aus den siebziger Jahren)

- Abschlussdebatte: Das Erbe der „Kultura“ und die Zukunft des Europäischen Projektes

Empfohlene Literatur:

Łukasz Gałęcki und Basil Kerski (Hrsg.)

Die polnische Emigration und Europa 1945–1990. Eine Bilanz des polnischen Denkens und der Literatur Polens im Exil. Fibre Verlag, Osnabrück 2000

Bernard Wiaderny

Schule des politischen Denkens. Die Exilzeitschrift „Kultura“ im Kampf um die Unabhängigkeit Polens 1947–1991. Ferdinand Schöningh-Verlag, Paderborn 2018

Andrzej Chwałba (Hrsg.)

Polen und der Osten. Texte zu einem spannungsreichen Verhältnis.
Suhrkamp, Frankfurt/M. 2006

Krzystof Okonski

Auf der Suche nach der verlorenen Freiheit: Nachkriegsdeutschland und seine Literatur in der Publizistik der polnischen Exilzeitschrift KULTURA. Neisse Verlag, Dresden 2017